

Ernst Blass (1890 – 1939)

V

VERWANDLUNG

Waldinneres, wo von dem felsigen Stein
Das dunkle Wasser rauschend niederfällt!
Der Wolke drohend Schweben gibt allein
Noch Kunde vom bewegten Himmelszelt.

Der starken Bäume Festigkeit ist müd.
Weicht nicht der Boden und beginnt der Traum?
Die frische Gegenwart ist schon verglüht,
Und Sterben öffnet leise seinen Raum.

Die schweigenden und oft gebrochenen Herzen
Ziehen im Abschied wiederum hinab.
Und eine Weile brennen kleine Kerzen
Dem eingeweihten, schattenhaften Grab.

*

Lyrikschadchens Ernst Blass - Die Gedichte von Sommer und Tod. 1918

PDF Version 01 - 2010